

## Hebräerbrief

### 7. Stunde

#### Kapitel 3

Die Auszeichnung der Menschen, die von Gott in Jesus angeredet wurden und werden, durchzieht das gesamte Kapitel 3: Hier kommen das christologische Kapitel 1 und das anthropologische Kapitel 2 zusammen. Die Gemeindemitglieder werden als die „heiligen Geschwister“ bezeichnet, die sich an Jesus, den Gesandten, halten sollen. Dass Jesus hier „Gesandter“ genannt wird, ist außerordentlich auffällig: Damit wird die Besonderheit des irdischen Jesus betont hervorhoben – ganz entgegen der Vorstellung von der himmlischen Tätigkeit des Hohepriesters in seiner Fürbitte für uns.

Noch etwas anderes vertieft die Verbundenheit zwischen Jesus und den Menschen, die sich zu ihm halten: das Symbol „Haus“, das hier neu eingeführt wird. Es ist dem Zitat 1. Sam 2,35 entnommen. Indem dieses Wort auf Jesus bezogen wird, kann gesagt werden: Gott hat diesem Priester Jesus ein zuverlässiges Haus gebaut – und dies ist die Gemeinde. Damit wird die christliche Gemeinde Jesus Christus direkt zugeordnet. Die Christen werden dann infolge dieser Verflechtung zu Jesu Mitarbeitenden und damit in einem erheblichen Maße gewürdigt. Damit will die Autorin/der Autor des Hebr den Menschen in den angesprochenen Gemeinden Mut machen: Um 90 n. Chr. war der Enthusiasmus der Anfangszeit verflogen; zugleich machten sich erste Abgrenzungen des Staates gegenüber den christlichen Gemeinden bemerkbar. Kapitel 3 wendet sich damit gegen das Verhalten mancher Christen, die sich von den entstehenden Gemeinden abwandten oder sogar ihren Glauben in Frage stellten. Sie hatten die Zielperspektive aus dem Blick verloren – eben die verheißene Gottesruhe und damit die das Leben befördernde Gottesnähe.

In einer Art Auslegung von 1. Sam 2,35 und Ps 95 spricht der Hebr predigtartig die Gemeinden an. Er will den betroffenen Christen wieder Mut machen, zu ihrem Glauben zu stehen und die Gemeinde als Raum der Freiheit zu schätzen. Mit beiden biblischen Belegen kombiniert der Hebr nun noch ein drittes Zitat aus Num 12,7: Hier geht es um Mose, um seine Zuverlässigkeit und um sein Haus, eben um das Volk Israel. Auch Mose war verlässlich, so dass sich Gott Mose zeigte. Mose tritt in das Zelt ein. Jesus aber steht über dem Haus. Wird im Hebr Mose also schon gewürdigt, so wird diese Würdigung für die Rolle Jesu noch einmal gesteigert. In allem wird darin Gottes Handeln präsent: In Mose ist es schon intensiv; in Jesus Christus hat es seine Vollendung erreicht. Mose wird damit nicht gegenüber Jesus abgegrenzt. Vielmehr geht es dem Hebr um den Nachweis von aufeinander folgenden Stufen des Glaubens. Jesus ist in die kontinuierliche Geschichte Gottes mit der Menschheit eingebunden.

Das Merkmal der Anwohner dieses Hauses, das Gott selbst geschaffen hat, ist nun die Parrhesia, die Freiheit der Rede. Christen können offen zu Gott sprechen und genauso offen gegenüber den anderen Menschen und der Welt auftreten. Dies bedingt aber auch, dass die Bewohner dieses Hauses sich auf den Weg zu machen haben, den Gott selbst als der Befreier eingeschlagen hat. Daran muss das Haus unbedingt festhalten – ansonsten vergeht den Mitarbeitenden und Mitbewohnern dieses Hauses ihre Freiheit.

Das Vergehen ist das Thema des folgenden Abschnittes, der mit einem Psalmzitat beginnt. Es ist nicht unerheblich verändert worden: Anders als im hebräischen Text redet nun der Geist Davids – und durch ihn Gott selbst. Außerdem werden die beiden Ortsnamen Massa und Meriba werden auf die Haltung des Volkes übertragen: Das Volk begab sich in die Verbitterung und Versuchung. Es prüfte selbst und maßte sich das Urteil Gottes an. Es hat

sich täuschen lassen und den Blick für die göttliche Zielperspektive verloren. Das ist seine Sünde: Herzensverhärtung und Verwirrung. Der Hinweis auf die 40 Jahre sind vielleicht mehr als ein Zitat des Psalmwortes: Sie sind auch der Zeitraum, in dem die christlichen Gemeinden ihren Enthusiasmus verloren hatten.

Diese Mahnung wird nun auf die Gegenwart bezogen: Einzelne Gemeindemitglieder verlieren den festen Stand und treten zur Seite. Sie verlassen den lebendigen Gott. Hier wird der Hebr vermutlich Heidenchristen im Blick haben, die sich den alten Göttern zuwenden. Die gegenseitige Hilfe der Gemeindemitglieder ist erforderlich. Sie sollen das „Heute“ und damit den Zuspruch Gottes wiederholen und damit die Abgefallenen an Gottes Heil Anteil haben lassen, denn sie sind Partner Christi.

Gott kann aber auch anders handeln, wie der Hebr es mit den einfachen rhetorischen Fragen in 16-19 zeigt. Die Partner Christi können zu Boden stürzen und verwaisen. Die Erinnerung ist das Geheimnis der Erlösung: Die Erinnerung an die Wüstenwanderung sowie an das Verhalten der Israeliten steht symbolisch nicht nur für ein Volk, sondern für den Menschen schlechthin, der den Blick für das Wesentliche und damit für das Handeln Gottes verloren hat. Auf diesen Weg der Erinnerung sollen die Gemeinden zurückgebracht werden, damit in ihr die Menschen wieder zu den Menschen werden, zu denen sie Gott berufen und ihnen eine entsprechende Würde verliehen hat. Die Autorin/der Autor des Hebr nimmt damit eine globale Perspektive ein.